Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 24. August 1885.

Canadische Polizeipferde.

Die Rosse, welche die berittene Polizei in Canada benutzt, werden auf eigenthümliche Weise gezähmt und für ihre Aufgabe abgerichtet. Man wählt stets wilde „Broncho's" aus, die man hauptsächlich aus dem Territorium Montana bezieht. Die Zähmungsmethode ist eine entschieden grausame und würde bei jedem Thierschutzverein den heftigsten Protest hervorrufen — aber sie erreicht wenigstens ihren Zweck. Die canadischen Polizeipferde sind vorzüglich in ihrer Art. Ihre Zähmung ist eine besondere Kunst, auf welche sich nur Wenige verstehen. Dieser Tage kam der Viehfarmer Charles Thibault aus Sun River, Mont., wieder nach Regina und richtete eine Anzahl der von ihm gelieferten Pferde unter großem Volkszudrang ab. Ein Beobachter theilt darüber Folgendes mit:

Ein Rudel von etwa 50 wilden Pferden wurde in eine Umzäunung getrieben, die mit einem großen Leihstall in Verbindung steht. Nach einigen Minuten erschien Hr. Thibault auf einem schneeweißen gezähmten Broncho. Er war nach der Mode des fernen Westens gekleidet. Ein riesiger breitkrämpiger Hut bedeckte seinen Kopf; sein unterer Körper steckte in schweren ledernen Ueberhosen; an seinen Stiefelabsätzen befanden sich große mexicanische Sporen, deren Räder einen Durchmesser von nahezu 2 Zoll hatten. Der Sattel des Rosses zeigte ein sehr hohes Hintertheil, an welchem ein aus Pferdehaaren bestehender Lasso hing. Hr. Thibault war von seiner ebenfalls berittenen Gattin begleitet.

Als Alles in Bereitschaft war, ergriff Thibault den Lasso, schwang ihn im Kreise über seinen Kopf, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte auf das Rudel los. Roß und Reiter schienen das Geschäft mit gleicher Leidenschaft zu betreiben. Ersteres trug keinen Zaum und wurde blos durch Schenkeldruck geleitet.

Die wilden Pferde setzten sich unter großem Lärm in Bewegung und wurden mehrere Male im Kreise herumgejagt. Thibault hatte es auf ein hübsches scheckiges Grauchen abgesehen, das indeß sehr schwer zu fangen war. Einen Augenblick aber erhob es den Kopf etwas höher, als die übrigen, und dieser Augenblick besiegelte sein Schicksal. Thibault warf ihm den Lasso über, den er in der linken Hand hielt, und die Schlinge zog sich im Nu über den Kopf und Nacken des Thieres. Jetzt stellte sich das zahme Broncho auf die Hinterfüße, der Reiter zog an dem Lasso mehrmals hin und her, und das gefangene Roß stand still. Dann wurde eine aus Stricken bestehende Schlinge auf den Boden gelegt, der Reiter wandte sich mit seinem Pferde um und zog das wilde Roß nach sich. Sowie die Vorderfüße des letzteren in der Schlinge standen, zogen zwei Mann dieselbe straff, und das Roß stürzte, offenbar unter großen Schmerzen, zu Boden. Als es hinlänglich erschöpft war, wurden ihm die Augen verbunden, ein Sattel auf den Rücken geschnürt und in den blutenden Mund ein „Zähmungsgebiß" gelegt. Dann wurde das an allen Gliedern zitternde Thier aus dem Hofe hinausgeführt, Thibault bestieg es und nahm die Binde wieder von den Augen weg. Einen Augenblick sah das Roß scheu um sich. Plötzlich schoß es vorwärts und blieb ebenso plötzlich wieder stehen, gerade als wenn es an eine Steinmauer geprallt wäre. Ein ungeübter Reiter wäre unter solchen Umständen hoch über den Kopf des Pferdes hinabgestürzt; bei Thibault aber verfehlte dieser Kniff seinen Zweck völlig. Das Thier begann nun, zu „bocken" — und diese Methode ist die allergefährlichste. Das Roß bog seinen Rücken, sprang dann etwa 2 Fuß in die Luft und ließ sich gleichzeitig auf alle Viere herniederfallen, wobei es seine Glieder so starr hielt wie Eisenstangen. Das wurde unzählige Mal wiederholt. Der Reiter hieb mit dem Ochsenziemer und mit seinen Sporen ein, doch scheinbar erfolglos. Blut und Schaum flossen dem Pferde aus dem Maul, aber seine Widerstandskraft schien unbezähmbar. Man hätte fast glauben können, das Roß wolle seinem Bändiger alles Fleisch von den Knochen abschütteln und das Skelett in Stücke zerschmettern.

Endlich aber war das Pferd zu ermüdet, um das „grausame Spiel" länger fortzusetzen, und rannte im Galopp in den Hof zurück, wo es abgesattelt wurde.

„Wenn man diesen Ritt drei- oder viermal mit ihm gemacht hat", bemerkte Thibault, „wird das Thier all right" sein. Je mehr es sich wehrt, desto tüchtiger wird es sich später erweisen."

Ein gezähmtes Broncho ist bis zu $150 werth. Herr Thibault hat dieses Jahr 25 Stück an die canadische Polizei verkauft.

Aus Santiago.

Die Stadt Santiago, Hauptstadt der Republik Chili in Südamerika, zeichnet sich weder durch ihre Größe — sie hat keine 150,000 Einwohner — noch durch schöne Anlagen aus. Das Leben aber daselbst ist in mancher Beziehung ein so eigenthümliches für unsere Begriffe und Gewohnheiten, daß es sich einer kurzen Betrachtung lohnt. Nachstehendes gründet sich auf neuerliche Mittheilungen eines Correspondenten.

Das Klima in Santiago ist nicht viel von demjenigen in St. Louis oder Washington verschieden — trotzdem findet man in der ganzen Stadt, ausgenommen in den Häusern der Engländer und Amerikaner, keinen Ofen oder Heerd zur Heizung. Im Winter trägt Jeder in und außerhalb seiner Wohnung recht dicke Unterkleider, und wenn auch die nicht mehr zureichend sind, friert er lieber halb zu Tode, als daß er sich ein Feuer macht. Die Eingeborenen halten jede künstliche Wärme für äußerst ungesund. Der Chilene ist 6 Monate jedes Jahr in Schweiß gebadet, und in den anderen 6 Monaten zittert er beständig vor Frost. Man sieht im Winter gar nicht selten vornehme Leute in luxuriös ausgestatteten, aber fürchterlich kalten Zimmern, tief in Pelz gehüllt dasitzen, während ihre Zähne klappern, und ihre Nasen und Ohrläppchen blau angelaufen sind. Unter keinen Umständen sind diese Menschen zu bewegen, ihre Zimmer zu heizen.

Die Pelze und Müffe werden, wenn nöthig auch bei Tische, in Gesellschaftskreisen, beim Tanzen u. s. w. beständig getragen. Nur gestatten sich die Damen, wenn sie in kalter Winterszeit am Tische sitzen, sog. Fußwärmer aus Llamawolle, in die sie ihre (natürlich zierlichen) Füßchen stecken. Diese Fußwärmer sehen sehr hübsch aus.

Ein nothwendiges Möbel dieser Damen, das sie überall hin mitschleppen, ist auch die — Gebetsmatte, auf welcher sie in der Messe knien; denn Kirchenstühle giebt es hier nirgends.

Die Frauen hier sind aber nicht nur sehr fromm, sondern auch leidenschaftliche Tänzerinnen. Der beliebteste Tanz ist der Cuaca — eine Art Cancan, doch etwas züchtiger. Schon kleine Schulmädchen lassen sich von den sie beaufsichtigenden Nonnen bei jeder Gelegenheit die Erlaubniß zum Tanzen geben und können gar nicht genug davon kriegen.

An prächtigen Bauten hat die Stadt keinen Mangel. Die meisten schönen Baustücke und Decorationen aber, die man sieht, sind im Laufe der Jahre aus Peru geraubt worden. Für Bauwerke geben übrigens die Chilenen enorme Summen aus und gefallen sich in der Nachahmung ausländischer Style.

Sansibar.

Bekanntlich hat ein deutsches Kriegsschiff den mohamedanisch-arabischen Said oder Sultan Bargasch von Sansibar gezwungen, seine Soldaten aus derjenigen Gegend zurückzuziehen, die von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft als Eigenthum beansprucht wird. Auf welche Rechtsgründe sich dieses Vorgehen Deutschlands stützt, geht aus den Vertragsdocumenten der genannten Gesellschaft hervor, welche die „Colonialpolitische Correspondenz" veröffentlicht hat. Nach diesen hat Graf Pfeil die Landschaft Chutu durch zwei Verträge erworben, die von Said nicht angefochten wurden. Streitig war nur die Erwerbung des gesammten Kilimandscharo-Gebietes, welches sich von Pangani ab nordwestlich bis zum 2½ Grad südlicher Breite erstreckt und insbesondere die Landschaften Usambara, Pare Aruscha und Dschagga umfaßt. Diese Erwerbung wurde durch Dr. Karl Jühlke und Premierlieutenant Weiß mittels neun verschiedener Verträge mit ebenso vielen Fürsten vollzogen. In dasselbe Gebiet hatte der Sultan von Sansibar Truppen unter seinem General Matthew entsendet, indessen behauptet Dr. Jühlke, daß sich keiner der Fürsten dem Sultan unterwarf. Nach und nach anerkannte auch der Said acht von den neun Verträgen, aber den mit dem Sultan Mandara von Moshi wollte er durchaus nicht anerkennen. Mandara beherrscht nämlich das gesammte Dschaggaland, Anusika und Ugüno, und hatte es geduldet, daß General Matthew in Moshi die rothe Fahne des Said aufzog. Er meinte aber hinterher, Matthew habe ihm gesagt, die Fahne solle nur als Zeichen der „Freundschaft" aufgehißt werden, nicht als Symbol der Oberherrschaft des Said. Jedenfalls schloß Mandara mit Dr. Jühlke Blutsbrüderschaft und unterzeichnete folgenden Vertrag:

Moshi, 19. Juni 1885. Vertrag. Zwischen Herrn Dr. Karl Jühlke, als dem rechtmäßigen Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Berlin und dem Sultan Mandara, unumschränktem Herrn und alleinigem rechtmäßigen Besitzer des gesammten Dschaggalandes, Aruscha, Ugüno 2c., wird folgender Vertrag auf ewige Zeiten geschlossen. Der Sultan Mandara tritt mit dem heutigen Tage unter den Schutz der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Dafür tritt er sein Land mit allen Rechten, welche nach europäischem Staatsrecht den Inbegriff staatlicher Oberhoheit ausmachen, an Dr. Karl Jühlke als Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ab. Insbesondere von diesen Rechten folgende hervorgehoben: Das Recht, eigene Justiz und Verwaltung einzuführen, das Recht, Zölle und Steuern zu erheben, das Recht, mit bewaffneter Macht dauernd das Land zu halten, das Recht, Berge, Flüsse, Seen und Forsten in beliebiger Weise auszunützen. Ferner gibt Sultan Mandara, um die völlige privatrechtliche Ausbeutung des Dschaggalandes zu ermöglichen, Herrn Dr. Karl Jühlke das alleinige Recht, weiße Kolonisten in's Land zu bringen (oder dessen Vertretern). Dem Sultan Mandara und seinen Nachkommen bleibt für alle Zeiten der Titel eines Sultan von Dschagga, sein, seiner Familie und seiner Unterthanen Besitzthum wird denselben von der Gesellschaft garantirt. Sollte die Colonisation von Dschagga in genügend rascher Weise erfolgen, so verpflichtet sich Dr. Karl Jühlke als Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, die Erziehung der Söhne des Sultans Mandara in deutscher Weise zu bewirken. Dr. Karl Jühlke verpflichtet sich, als Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, den abtrünnigen Gouverneur der Provinz Kibosso womöglich auf freundlichem Wege wieder unter die Botmäßigkeit des Sultans Mandara zurückzubringen. Der Sultan Mandara giebt Herrn Dr. Karl Jühlke, oder einem von ihm ernannten Vertreter, hiermit das ausdrückliche Recht, selbst oder durch diesen Vertreter gegen alle etwaigen Behauptungen anderer Mächte, insbesondere englischer- oder arabischerseits, daß er die englische Oberhoheit, oder diejenige des Sultans von Sansibar anerkannt habe, sofort bei seiner Ankunft in Sansibar Protest zu erheben.

Da nun die ostafrikanische Gesellschaft einen kaiserlichen Freibrief hat, so übernahm es das Reich, ihren „rechtsgiltigen Verträgen" Nachdruck zu verschaffen, und der Erfolg blieb ja auch nicht aus. Das auf diese Weise erworbene Land soll zu den fruchtbarsten und gesündesten Gebieten ganz Afrikas gehören.

Was den Said Bargasch von Sansibar anbetrifft, so galt derselbe als Strohpuppe Englands. Er stand ganz und gar unter dem Einflusse des englischen Generalconsuls Kirk, der ihn zur Unterdrückung des Sklavenhandels veranlaßte und seine Scheinmacht längs der ganzen Küste zwischen dem 10. Grade nördlicher und dem 10. Grade südlicher Breite befestigte. „John Kirks hauptsächliches Bestreben ging darauf hinaus," berichtet der englische Afrikareisende Johnston, „von Ostafrika französischen, egyptischen und portugiesischen Einfluß fernzuhalten und den genannten Küstenstrich durch unsere Marionette, den derzeitigen Said (our nominee, the present Sayyid) den Engländern zu sichern, damit, wenn dieser Scheinzustand einmal aufgegeben werden soll, und die unwiderstehliche Woge neuer Colonisirungen heranbraust, wenn der unwiderstehliche Ausbreitungsdrang des englischen Stammes seinem Unternehmungsgeist neue Felder aufsucht, — damit dann Sansibar, Stadt, Insel und Küste, leicht und gemächlich unter britische Herrschaft gebracht werden mögen."

An die Möglichkeit, daß Deutschland seine Hand nach Sansibar ausstrecken könnte, hatte Kirk begreiflicher Weise nicht gedacht, und als er die „unwiderstehliche Woge neuer Colonisirungen" aus der bisher ganz unverdächtigen Richtung heranbrausen sah, überredete er den Said, die von der ostafrikanischen Gesellschaft beschlagnahmten Gebiete schleunigst als seine Vasallenstaaten zu beanspruchen. Doch dieser Plan glückte nicht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Deutschland, nachdem es das Innere genommen hat, sein Augenmerk auch auf die Küste richten wird, ohne welche das neue Besitzthum überhaupt keinen Werth hat.

Baumwollsamen-Oel.

Auch in Mexico wird, wie aus den Mittheilungen einer dortigen Zeitung hervorgeht, das Oel aus dem Baumwollsamen nicht unter seinem eigenen Namen in den Handel gebracht, sondern als Verfälschung anderer Oele. Dieselbe Erscheinung findet man bekanntlich im Norden unseres eigenen Landes, während im Süden das genannte Oel als Ersatz für Schweineschmalz sehr beliebt ist. In den Nordstaaten kommt es nicht nur als Oliven- oder Provence-Oel in den Handel, sondern es bildet auch einen Hauptbestandtheil der Ochsen- und Schweinebutter und des künstlich hergestellten Schmalzes. Als Baumwollsamen-Oel mögen die Leute das nicht essen, was sie in Verbindung mit ranzigem Fette und ähnlichen appetitlichen Stoffen massenhaft verzehren. Es wird jetzt schon eine Oelmenge in den Ver. Staaten gewonnen, die an Fettgehalt 200,000 Tiegeln Schmalz gleich kommt. Dieses Quantum kann leicht verdoppelt werden. Es ist daher zu wünschen, daß das Publikum sein Vorurtheil gegen einen Stoff in reinem Zustande ablegt, den es in verfälschtem willig verbraucht. Reines Baumwollsamen-Oel ist unbedingt der Schmiere vorzuziehen, die unter allen nur erdenklichen Namen als Ersatz für Butter und Fett in den Handel kommt.

Vom Inlande.

Von Los Angeles ist eine Wassermelone nach London geschickt worden, die volle 178 Pfund wiegt.

In Clearfield County, Pa., starben in einer Familie Mann, Frau und Sohn an einem Tage und ohne vorhergehende Krankheit.

In Baltimorer Sportkreisen erregt jetzt ein Mann viel Aufsehen, der alltäglich mit „Vieren lang" durch die Straße jagt. Das erste Pferd in dem sehr stattlichen Viererzuge ist ein riesiges Thier, das letzte ein kleines, niedliches Pony.

Zwei Frauenzimmer aus Meyerstown, Pa., zertrümmerten ein theures Schaufenster, um mit ihren wegen Unfugs eingelochten Gatten vereinigt zu werden. „Den Damen kann geholfen werden," sagte der Polizeirichter.

Daß es der Natur in ihrer Weisheit dann und wann einmal gefällt, einen Neger zum Kaukasier umzuwandeln, ist so bekannt, daß es sogar vielfach geglaubt wird. In Dale County, Ark., producirt sich aber jetzt ein Weißer Namens Hemming, den die Zeit langsam, aber sicher anschwärzt. Nach kurzer Zeit wird sich Hemming unter den Schutz des 16. Amendements stellen müssen.

Das in New York erscheinende „Hebrew Journal" nennt 4 große Männer, die den Namen Moses geführt haben. 1, Moses, der Sohn Amram's, der die Kinder Israel aus Egypten führte. 2, Moses ben Maisman, genannt Maimonides, Mediciner, Theologe und Philosoph aus dem 12. Jahrhundert. 3, Moses Mendelssohn, geboren 1729, jüdischer Philosoph. 4, Moses Montefiore, der unlängst verstorbene jüdische Philanthrop.

Ein sehr amüsantes Geschichtchen erzählt uns der „Christian Advocate". Ein Pastor schreibt einem Gemeindemitgliede, dessen Gattin gestorben war, einen Trostbrief und bedient sich dazu einer Schreibmaschine (type-writer). Bald darauf erhält er ein sehr grobes Antwortschreiben, das mit den Worten schließt: „Wenn Sie mich nicht einmal eines eigens geschriebenen Briefes für werth halten, sondern mir ein gedrucktes Circular schicken, so können Sie mich lieber ganz mit Ihrem Trost verschonen." Der gute Mann dachte also, sein Pastor habe für solche Gelegenheiten gedruckte Circulare vorräthig.

Eine sehr schwierige Operation wurde dieser Tage in Buffalo, N. Y., an einem Dr. J. P. Pierce aus Pennsylvanien ausgeführt. Derselbe litt nämlich am Kehlkopfkrebs und war bereits von den Aerzten aufgegeben, als Dr. Park von Buffalo beschloß, an ihm den unter dem Namen Tracheotomie bekannten Schnitt vorzunehmen, das kranke Stück des Kehlkopfs und der auch bereits in Mitleidenschaft gezogenen Luftröhre zu entfernen und durch eine silberne Röhre zu ersetzen. Die complicirte Operation, welche in Amerika erst einmal und zwar in New York glücklich durchgeführt wurde, nahm einen ausgezeichneten Verlauf, und der Patient gilt als gerettet.

Der Riverside-Park, auf dem Grant beerdigt liegt, soll binnen einem Jahre zu einem der anziehendsten Punkte der ganzen Gegend, und das angrenzende, fünf Acker große Areal in einen hübschen Rasenplatz verwandelt werden. Hinter dem Grabgewölbe sollen Schlingpflanzen gepflanzt und Blumenbeete an passenden Stellen angelegt werden. Von der Fahrstraße aus beabsichtigt man einen 12 Fuß breiten Fußweg bis vor das Grabgewölbe anzulegen, der dann wieder in den Fahrweg einlenken soll. Um das Dach des Grabgewölbes, welches jetzt mit einem Cementüberzug bekleidet ist, wird eine Lage von Philadelphia Backsteinen, die in schwarzen Mörtel eingelegt werden, angebracht, während die Front des Gewölbes eine Façade von gehauenem Sandstein erhält.

Daß Sträflinge, die durch die Gefängnißkost ihre Gesundheit gefährdet glauben, aus dem Gefängniß auszubrechen suchen, ist natürlich und kommt oft genug vor. Ein Einbruch in ein Gefängniß aber darf immerhin als ein seltenes Vorkommniß bezeichnet werden. Aus Terrytown, N. Y., wird ein solcher Fall gemeldet. Dort gelangten nämlich zur Nachtzeit drei Strolche mittelst Nachtschlüssel in's Gefängniß. Sie gaben sich für Gefängnißbeamte aus und wollten gekommen sein, um zu sehen, ob die Gefangenen Waffen bei sich trügen. Dabei nahmen sie ihnen alles Werthvolle und $24 in Baar ab, worauf sie sich entfernten, nachdem sie den Verhafteten den Rath ertheilten, sie möchten sich nur aus dem Staube machen, denn man werde sie sicher auf mindestens sechs Monate nach dem Zuchthaus schicken. Obgleich sie die Thüren nicht wieder schlossen, folgten doch die Gewarnten dem Rath Jener nicht, sondern blieben ruhig, bis sie am Morgen dem Polizeirichter vorgeführt wurden. Diesem klagten sie ihr Leid, und jetzt ist die Polizei hinter den frechen Dieben her.

Der Madison Square Garden zu New York, welcher von dem Eigenthümer Wm. H. Vanderbilt gewissermaßen als „weißer Elephant" betrachtet wurde, ist endlich auf profitable Weise an den Mann gebracht worden. Ein Syndicat von englischen Capitalisten hat denselben gepachtet, um daselbst nach Londoner Styl ein „Tattersalls", d. h. ein Lokal, in welchem alle Sorten von Vieh, speciell aber Vollblutpferde zum Verkauf ausgestellt werden, zu etabliren. Die Pächter, welche einen Miethzins von $75,000 per Jahr bezahlen, haben denselben bereits durch Vermiethung des größeren Theiles des Locals an Circusbesitzer u. s. w. um $50,000 zu reduciren gewußt, so daß ihnen thatsächlich für das riesige, in der besten Gegend der Stadt gelegene Gebäude nur noch $25,000 Rente übrig bleiben, bedeutend weniger als die Miethe für irgend eines der größeren Häuser am Broadway beträgt. Das obere Stockwerk des Gebäudes, an der Madison Avenue Seite, wird zu einem Verkaufslokal für Gemälde, Curiositäten u. s. w. benutzt und am 28. September eröffnet werden.

Es werden jetzt große Anstrengungen gemacht, die Indianer in Alaska zum Christenthum zu bekehren, und zwar geht die Agitation von den in unserem Lande bestehenden Organisationen der „Mährischen Brüder" aus. Ein Prediger derselben, Rev. William H. Weinland, war schon früher ein Jahr lang in Alaska und studirte den Charakter der dortigen Rothhäute. Er gelangte zu der Ansicht, daß sich das Christenthum leicht bei ihnen einbürgern lasse, und traf sofort die nöthigen Vorbereitungen. Durch eine Reihe Vorträge, die er in verschiedenen Städten der Ver. Staaten hielt, sowie durch Beiträge seitens seiner Kirche, brachte er $8000 — $10,000 zusammen. Darauf beschaffte er die nöthige Ausstattung für einen 10jährigen Aufenthalt in Alaska und fuhr mit seiner Familie und einigen Glaubensgenossen am 18. Mai dieses Jahres von San Francisco aus mit dem Schooner „Lizzie Merrill" dahin ab. Gegen Ende Juni erreichte er seinen Bestimmungsort und sandte das Tagebuch über seine Reise nach San Francisco, wo es jüngst eingetroffen ist. Der Führer der Expedition, Rev. John Killbuck, ist bekanntlich ein Delaware-Indianer und stammt in gerader Linie von dem berühmten Indianerhäuptling Uncas ab; von seiner Mithülfe verspricht man sich großen Erfolg.

Einen sehr fatalen Scherz, der denn auch in seinen Folgen sehr verhängnißvoll war, machte sich jüngst eine angeheiterte Kneipgesellschaft in Clairville, Neb. Einer der lustigen Brüder, ein Deutscher Namens Valentin Kraft, war mit einem riesigen Rausche auf einem Sopha eingeschlafen. Seine Genossen, die ihre Weinlaune trieb, irgend eine Dummheit zu begehen, trugen den Schlafenden mitsammt dem Sopha auf den nahe gelegenen Kirchhof, bedeckten ihn mit einem weißen Bettuch und ließen ihn dann allein. Als der unglückliche Kraft in Folge der kalten Nachtluft aufwachte und erkannte, wo er sich befand, rührte ihn der Schlag, und als man ihn fand, lag er im Sterben. Einen der Spaßmacher hat sein gequältes Gewissen zum Selbstmord getrieben.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Schlesien

Im Goldschacht bei Goldberg wird gegenwärtig Tag und Nacht gearbeitet, und zwar mit ungewöhnlichem Erfolg. — Die verstorbene Frau des Schuhmachers Lindenthal in Landeshut setzte die katholische Kirche zur einzigen Erbin ihres etwa 30,000 M. betragenden Vermögens ein. — In Bergel, bei Ohlau, erkrankten die Familien des Ortsvorstehers Bürger und des Lehrers Zacher an der Trichinose. — Der Verwalter der Granitsteinbrüche in Strehlen, J. Stahl, wurde plötzlich wahnsinnig. — Selbstmord begingen: Im Gefängniß zu Lauban die Gattenmörderin Schulz, zu Breslau der Hauseigenthümer König, in Kattowitz der Eisenbahn-Betriebssecretär Herrmann, zu Schmiedeberg der Arbeiter W. Schöps, und zu Seifersdorf der Arbeiter A. Tscharke. — Verunglückt: Der Knecht J. Grätz und der Schmied J. Garski in Breslau, die Frau des Schmiedes Böhm zu Gaablau, der Müllergeselle Künohl zu Kravpitz, der Knecht Wünsche zu Mengelsdorf, der Maurerlehrling Pawletta zu Oppeln, der Bureauschreiber Oek aus Ottmuth, der Sohn des Bauerngutsbesitzers Zebulla zu Gr.-Schimnitz, die Tochter des Gartenbesitzers Kretschmer zu Wingendorf, der Schlosserlehrling A. Schoch zu Breslau, der Handelsmann Peschmann zu Haynau, der Dachdecker Hartmann zu Hennersdorf, der Schieferdecker Giese aus Kuhnau, der Arbeiter K. Baudach zu Sagan und der Bahnwärter Röhrich bei Vorderheide.

Posen.

In Bromberg ist der Regierungsbuchhalter Böhme wegen Unterschlagung verhaftet worden. — Selbstmord begingen: In Neu-Beelitz der Eigenthümer Pikarski, in Lissa der Kaufmann Wolf. — Durch Unfälle kamen ums Leben: in Bromberg der Arbeiter Nichau, in Georgsdorf der 10jährige Sohn des Besitzers Klemt.

Provinz Sachsen.

Gelegentlich eines von der Mergenbaum'schen Schuhfabrik in Erfurt ihren Arbeitern veranstalteten „Grünmontags-Vergnügens" erschoß der Schuhmacher Weber — Familienvater — die 17jähr. Tochter des Schuhmachers Vogel und erhängte sich dann. — Der Mörder des Dienstmädchens Henriette Wolter aus Welsau (siehe vor. Local-Nachr.) ist ihr Geliebter, der Dienstknecht W. Kummer aus Staupitz; derselbe erschoß sich. — Ferner begingen Selbstmord: Der frühere Wassermühlen-Besitzer Grunert aus Lützenziatz, der frühere Korbmacher Krummhaar zu Neuplatendorf, der Marmordreher F. Cinecke und der Tischler W. Hafermalz zu Nordhausen und der Porzellandreher Fischer in Suhl.

Hannover.

Unweit Hannover wurde der 71 J. a. Privatier Capell von Räubern überfallen, halb todt geschlagen und beraubt. — † zu Harburg der Bügermeister Schorcht in Folge einer Luftröhren-Operation. — † zu Hildesheim der bekannte Alterthums-Forscher Dr. phil. Kratz, 80 J. a. — In Hohenhameln hat die ledige Anna Dölwes ihr 2-jähriges Kind getödtet und in einen Abort geworfen. — † zu Osnabrück der Sanitätsrath Dr. Brück, 87 J. a. — Unweit Walsrode wurde der Dr. A. Behrmann von 2 Strolchen überfallen, niedergeschlagen und ausgeraubt. — Blitzschläge und damit verbundene Brandfälle werden wieder aus allen Theilen der Provinz gemeldet. — Durch Unglücksfälle verloren ihr Leben: bei Hallerburg der 21 Jahre alte Wilhelm Bode aus Adensen (ertrunken), der Köthner Kämma zu Arbergen (Blutvergiftung) der Schmiedemstr. Ferd. Plinke zu Brelingen (ertrunken), zu Clausthal die Bergleute Wilh. Pfeifenschneider, August Müller und Fritz Schell (bei Einsturz des Elisabeth-Schachts verschüttet), zu Hannover der Bäcker Georg Nestler und der Kellner Georg Homeyer (ertrunken), zu Hildesheim der Karousselbesitzer Ahrend, im Mühlbach bei Jiggel die Tochter des dortigen Schneiders Schulz, bei Drakenburg der Klempner Langdreher aus Mandelsloh (beide ertrunken), der Schmied Wilh. Wesemann zu Münchenhagen (überfahren), zu Seckenhausen der 18 Jahre alte Knecht Joh. Schmidt (von der Scheunentenne gestürzt, der 15 jährige Joh. Hillmer aus Speckenermoor und der 46 Jahre alte beim Rollfuhrmann Huchthausen in Linden bedienstete Knecht Konrad Ehlers aus Stemmen.

Archdeacon's
— berühmter —
Jug-Essig
absolut rein und der beste im Markte.
Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame.
Preis per Krug . . . . 10 Cts.
☞ Bei allen Grocers zu haben.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 993.

☞ Kommt und seht unsere
LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Bern. Bonnegut,
ARCHITECT,
Vance Block, Zimmer No. 62
☞ Elevator.
Ecke Virginia Ave. und Washington Str.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
☞ Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
☞ Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

HAGAN'S
Magnolia Balm
is a secret aid to beauty. Many a lady owes her freshness to it, who would rather not tell, and *you can't* tell.

Korbwaaren,
Holzwaaren,
Eck-Bretter,
Schaukelstühle,
Allerlei Haushaltungs-Artikel.
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Deviled
MEATS and GAME.
Potted
MEATS and GAME.
— für —
Pic-Nics!
— bei —
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Troy
Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, . Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Rynn, Geschäftsführer.
☞ Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. E. Talbert.
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von andern Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden sofortrit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingezogen.
Wechsel und Postanzahlungen
☞ Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
☞ Warum? ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indp'ls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's Nat. Camb'g City	*4:26 Nm	†10:45 V	*4:55 Nm	†4.00 N
„ Richmond	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Dayton	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Piqua	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Urbana	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Columbus	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Newark	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Steubenville	12:52 „	.....	12:37 Nm	.....
„ Wheeling	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Pittsburg	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Har